



Frauen im Aufbruch 1918/19 | 1945/49 | 1989/90 | heute

100 Jahre Frauenwahlrecht

 Region
der Zukunft
Landkreis
Darmstadt-Dieburg

www.ladadi.de/Chancengleichheit

100 Jahre Frauenwahlrecht Frauen im Aufbruch

Liebe Besucherinnen und Besucher,

diese Ausstellung zeigt die Werbung um die politische Beteiligung der Frauen in den drei wichtigen demokratischen politischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts. Allgemeine Wahlaufrufe stehen dabei neben Werbeplakaten für verschiedene Parteien und Vereinigungen. Die Ausstellung verbindet die Forderungen und Themen der ersten deutschen Frauenbewegung mit der aktuellen Debatte zur politischen Beteiligung von Frauen.

Impressum

Herausgeberin

Büro für Chancengleichheit
Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg
Monika Abendschein
Susann Herrmann-Leibe
chancengleichheit@ladadi.de
Telefon 06151/ 881-1040
www.ladadi.de/chancengleichheit

Quelle

Frauen im Aufbruch – Politische Plakate
Archiv der sozialen Demokratie der
FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG.
Texte und Plakate wurden auszugsweise genutzt.
Die Plakat-Ausstellung ist im Internet verfügbar
www.fes.de/archiv (Download-Angebote)

Gestaltung und Umsetzung

www.storchdesign.de

Stand: Februar 2018

Grußwort

100 Jahre Frauenwahlrecht – Dank mutiger, engagierter Frauen!

Frauen haben in ganz Europa in der Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen, das Frauenwahlrecht einzufordern. Es ging dabei um mehr als das Recht, den eigenen Stimmzettel in eine Wahlurne werfen zu dürfen. Es ging um gleiche staatsbürgerliche Rechte für Frauen, um Selbstbestimmung, um die Möglichkeit, die Gesellschaft mitzugestalten.

Die Forderungen nach dem Wahlrecht für Frauen blieben lange ungehört. Anfang des 20. Jahrhunderts bildeten sich immer mehr Frauenstimmrechtsvereine. 1904 fand die erste Stimmrechtskonferenz in Berlin statt. Es wurde der Weltbund für das Frauenstimmrecht gegründet, die „Internationale Women Suffrage Alliance“.

2000 delegierte Frauen aus 24 Ländern tagten eine Woche lang in Berlin!

Mutige, engagierte Frauen!

Frauen verschiedenster Parteien und Schichten kämpften 1918/1919 für eine demokratische Republik und das Recht, an dieser in vollem Umfang teil zu haben.

Am 19. Januar 1919 war es dann soweit. Bei der Wahl zur Nationalversammlung konnten Frauen ab 21 Jahren das erste Mal wählen und gewählt werden. 37 weibliche Abgeordnete (9,6 Prozent) zogen in das Parlament ein.

Nach 100 Jahren aktivem und passivem Frauenwahlrecht sollte man meinen, der Anteil der Parlamentarierinnen müsse in etwa dem Anteil der Frauen in der Bevölkerung entsprechen. Beim passiven Wahlrecht leider weit gefehlt!



In den Stadträten und Kreistagen ist beispielsweise nur ein Viertel der ehrenamtlichen Mandate von Frauen besetzt. Im Kreistag unseres Landkreises sind 35,2 Prozent Frauen vertreten. Im aktuellen Deutschen Bundestag sitzen nur 30,7 Prozent Frauen, bei der Wahl 2013 waren es noch 6 Prozent mehr!

Haben Frauen vielleicht weniger Interesse an Politik? Die aktive Wahlbeteiligung spricht andere Worte: Bei der Bundestagswahl 2017 lag die Wahlbeteiligung der Frauen wie auch der Männern bei 76 Prozent.

Was braucht es heute? Meiner Ansicht nach sind es drei Punkte:

- Einen Kulturbruch in einer männlich dominierten Parlamentsarbeit.
- Ein paritätisches Wahlrecht, d. h. Wahllisten in Deutschland sollten in gleicher Anzahl mit Frauen und Männern besetzt sein, mit gleichwertiger Positionierung.
- Mutige, engagierte Frauen – die sich als Kandidatinnen aufstellen lassen.

Seien Sie sich bewusst, dass es ein harter Kampf war, bis das Frauenwahlrecht in Deutschland durchgesetzt wurde. Eine Errungenschaft, die es weiterzuentwickeln und mit Leben zu füllen gilt, gerade in Zeiten, in denen antidemokratische Stimmungen leider immer wieder zu vernehmen sind.

Dagmar Wucherpfennig
Kreistagsvorsitzende



1918/19

Die Einführung des Frauenwahlrechts

Die Wahlen zur Verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stellten nicht nur den Auftakt zur ersten deutschen Demokratie dar, sondern waren darüber hinaus Premiere für das neu geschaffene Frauenwahlrecht. Diese Plakate verdeutlichen den Aufbruch in die Demokratie und zeigen auch den Umgang der Parteien mit dem neuen Frauenwahlrecht.

Die Parteien versuchten, unabhängig von ihrer vorherigen Einstellung zum Frauenwahlrecht, die Frauen gesondert anzusprechen. Dabei verknüpften die Parteien ihre jeweilige Weltanschauung mit stereotypen Vorstellungen von ‚der Frau‘: Sie wird in den Plakaten als Mutter, friedfertiges Wesen oder auch als gläubige Katholikin angesprochen.

Besonders wichtig war nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg die Thematisierung als „Deutsche“, um das nationale Selbstwertgefühl mit der jeweiligen Partei zu verbinden. Eine Ansprache, die Frauen politisch ernst nahm, findet sich hingegen eher selten.

1918/19



„Heraus mit dem
Frauenwahlrecht.
Frauen-Tag
8. März 1914“
08.03.1914

Gestaltung: Karl Maria Stadler
Druck/Verlag: R. Schumann, München (Nachdruck
vom Neuen Vorwärts Verlag, Bonn)

Seit 1911 fanden jährlich Frauentage statt, die von den sozialistischen Frauenverbänden zur Propagierung des Frauenwahlrechts und der Gleichstellung genutzt wurden.



„Deutsche Frauen wacht
auf! Tut Eure Pflicht...
Helft retten.
Wählt deutschnational“
Wahlen zur Nationalver-
sammlung, 19.01.1919

Druck/Verlag: Kunstanstalt Leopold Krantz Berlin;
Format des Originals 41 x 61 cm

Die rechtskonservative Deutschnationale Volkspartei profitierte besonders von den neuen Wählerinnen, obwohl sie zuvor gegen das Frauenwahlrecht opponiert hatte.



„Frauen! Sorgt für
Frieden
und Brot!
Wählt und werbt
für die Wahl“

Wahlen zur Nationalversammlung, 19.01.1919

Gestaltung: Lucian Bernhard
Druck/Verlag Werbedienst GmbH,
Berlin, München

Dieses Plakat ist eine allgemeine Wahlwerbung des Ausschusses der Frauenverbände Deutschlands, das die Themen der unmittelbaren Nachkriegszeit aufgreift und so zum Wählen aufruft.



„Deutsche -
Männer und
Frauen! [...] Wählt die Deutsche
Volkspartei“

Wahlen zur Nationalversammlung, 19.01.1919

Gestaltung: Heinz Neemann

Die Deutsche Volkspartei hatte sich zunächst gegen das Wahlrecht ausgesprochen, versuchte dann aber Frauen und Männer gleichermaßen nationalistisch anzusprechen. Dieses Exponat stellt damit eine Ausnahme zu den anderen Plakaten dar.



„Bürgerinnen wählt am 26. Januar! – Deutsche Demokratische Partei“
Wahl zur Preußischen Landesversammlung, 26.01.1919

Gestaltung: Jupp Wiertz
Druck/Verlag: Werbedienst GmbH, Berlin

Nicht nur zur Wahl der Nationalversammlung, sondern auch zur Preußischen Landesversammlung, die fast zeitgleich stattfand, waren spezifische Frauen-Wahlplakate üblich, auf denen mit Klischees und Ansprachen (hier: Bürgerinnen) gespielt wurde.



„Deutsche Männer und Frauen. Wählt Zentrum, christliche Volkspartei“
Wahlen zur Nationalversammlung, 19.01.1919

Die Zentrumsparterie ist die wichtigste Vorläuferparterie der CDU und repräsentierte das katholische Milieu des Kaiserreiches.



„Frauen! Schützt Eure Religion vor denen, die aus der Religion eine politische Parole machen... Darum stimmt für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands“

Wahlen zur Nationalversammlung, 19.01.1919

Format des Originals 21 x 28 cm

In der ersten Wahl der Weimarer Republik stellte sich die SPD gegen die Vermischung von Staat und Religion, wie sie es anderen Parteien, insbesondere dem Zentrum, vorwarf.



„Die Deutsche Demokratische Partei ist die Partei der Frauen!“

Wahlen zur Nationalversammlung, 19.01.1919

Gestaltung: Lucian Bernhard
Druck/Verlag: Werbedienst GmbH, Berlin

Die Nutzung der zu dieser Zeit umstrittenen schwarzrotgoldenen Flagge soll die republikanische Position der Deutschen Demokratischen Partei unterstreichen.



„Die Mutter, die will, dass es ihren Kindern besser ergehe, kann nur sozialdemokratisch wählen!“

Wahlen zur Nationalversammlung, 19.01.1919

Format des Originals 47 x 63 cm

In den SPD-Plakaten zur Nationalversammlungswahl wird wie hier die Hoffnung auf Neuanfang und gesellschaftlichen Aufstieg thematisiert.



„Frauen! Gleiche Rechte – Gleiche Pflichten. Wählt sozialdemokratisch!“
Wahlen zur Nationalversammlung, 19.01.1919

Gestaltung: Fritz Gottfried Kirchbach
Druck/Verlag: Rotophot AG, Berlin

Seit Beginn ihrer Existenz strebte die SPD nach der Gleichstellung der Frau. Noch 1917 wurde die Forderung der SPD nach dem Frauenwahlrecht im Reichstag von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.

1945/49

Trauer und Neuanfang

1945/49

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus war die deutsche Nachkriegsgesellschaft stark weiblich geprägt: Frauen bildeten nicht nur die Mehrzahl, sie waren bereits während des Zweiten Weltkriegs auch in den zuvor von Männern dominierten Bereich der Arbeit eingedrungen.

Dies wurde zunächst nicht thematisiert. Stattdessen schlug sich die Erfahrung des Kriegs, wie auch schon nach dem Ersten Weltkrieg, in einer besonders moralischen Ansprache der Frauen nieder. Sie erschienen auf den Plakaten als trauernde Mütter, als Erinnerung an eine schlimme Vergangenheit, aber auch als besonders verantwortliche Trägerinnen einer friedvollen Zukunft. Zugleich wurden sie an ihre unterschiedlichen Rollen in der Gesellschaft erinnert, wenn Sie als Hüterin der Familie, als Frau an der Seite eines Mannes oder in Einzelfällen auch als arbeitende Frau angesprochen wurden.

Während in den ersten Jahren noch die Bezüge zu Nationalsozialismus und Krieg stark vorhanden waren, wurden schließlich die Themen immer gegenwartsbezogener und auch stärker zukunftsgerichtet gesetzt, bis hin zur Versinnbildlichung der gesellschaftlichen Zukunft in Form einer pausbäckigen glücklichen Frau. Die Ausrichtung scheint dabei stark regional unterschiedlich gewesen zu sein.



„GENUG – Wählt SPD“

Landtagswahl in der britischen Zone, 20.04.1947

Gestaltung: Achim Bocksboy
Druck/Verlag: Gebrüder Sülter, Hamburg
Format: 33 x 43 cm

Die Trauer um die Geschehnisse des Krieges wird durch eine Pietà-hafte Zeichnung der trauernden Frau versinnbildlicht. Der Aufruf, es sei „genug“ getrauert, steht im seltsamen Gegensatz dazu, ohne eine neue Orientierung zu bieten, sodass nur der starke Eindruck des Gesichts übrig bleibt.



„Kandidat: Anna Haag. Mutterkreuz. Eisernes Kreuz. Ritterkreuz. Todeskreuz. Das waren die Stationen des Wahnsinns! Denkt daran, ihr Frauen. Wählt Sozialdemokraten“

Todeskreuz. Das waren die Stationen des Wahnsinns! Denkt daran, ihr Frauen. Wählt Sozialdemokraten“

Landtagswahl Württemberg-Baden 1946, 24.11.1946

Gestaltung: Buchdruckerei Ernst Klett
Druck/Verlag: E. Schreiber; Graphische Kunstanstalten, Stuttgart, Format des Originals: 43 x 61 cm

Textplakate bleiben ein wichtiger Teil der politischen Werbung. Auch hier findet sich das Thema der Schuld der Frau an ihrem eigenen Unglück (und dem der Deutschen insgesamt), aber hier ‚von Frau zu Frau‘ durch eine Kandidatin vermittelt.



„Erster Mai ... Sozialdemokratische Partei Deutschlands“

Maifeier SPD
1946 Deutschland, Britische Besatzungszone
01.05.1946

Gestaltung: O. Warnke
Druck/Verlag: Fritz Wartenberg, Hamburg
Format des Originals: 42 x 59 cm

Die Vergangenheit (Ruinen) wird mit der Zukunft (junger Baum) verknüpft mit einem Versprechen einer neuen ‚Normalität‘ für eine neue Generation junger Familien. Durch die Motivwahl für ein Plakat zum 1. Mai wird die Bedeutung des Wiederaufbaus sowohl materiell (Stadt) wie immateriell (Familie/Gesellschaft) betont.



„Die Frau als Hüterin der christlichen Familie wählt CDU“

Kommunalwahl NRW 1946
13.6.1946

Format des Originals: DIN A3, mit freundlicher Genehmigung der Konrad-Adenauer-Stiftung,

Sankt Augustin – www.kas.de/wf/de/71.5707/

Die CDU setzt die Tradition des Zentrums fort, Frauen als Hüterin der Familie anzusprechen. Allerdings findet sich durch den fehlenden Mann in der Familie ein neuer Hinweis auf die Rolle der Frau als Familienoberhaupt in der durch die dunkle Umgebung versinnbildlichten düsteren Zeit.



„Gleiches Recht für Mann und Frau! – SPD“

Bundestagswahl 1949
14.8.1949

Format des Originals: 30 x 42 cm

Zur Wahl des ersten Bundestags findet sich hier eine alte Normalität wieder – die Frau hat ihre Rolle an der Seite des Mannes.



„Frauen, stimmt für den Frieden, für eine glückliche Zukunft Eurer Kinder – wählt Liste 5 – Kommunalen Frauenausschuß“

Kreistagswahlen in der sowjetischen Zone und in Berlin 1946, 20.10.1946

Druck/Verlag: Brinkmann, Dresden
Format des Originals: 42 x 59 cm

Das Friedenthema erhält durch das Bild eine andere Botschaft: Im Kreise der Kinder wird dem arbeitenden (oder toten) Vater durch ein Bild gedacht.



„Die berufstätige Frau wählt SPD Liste 1“

Stadtverordnetenwahlen in Berlin 1946

Gestaltung: G. Krauskopf
Druck/Verlag: Otto Flieger, Berlin-Friedenau
Format des Originals: 59 x 83 cm

In seltenen Fällen wird die relativ neue Situation der Frauen als Ernährerin der Familie dargestellt. Die ungewöhnliche Thematisierung wird betont durch die Farbigkeit, gleichzeitig aber gebrochen durch die Tätigkeit der Frau.



„Gerechter Lohn durch Sozialisierung! Darum Sozialdemokraten“

Landtagswahl in der britischen Zone 1947
20.04.1947

Druck/Verlag: Adolf Rettberg, Luhdorf über Winsen (Luhe), Format des Originals: 29 x 42 cm

Der Wiederaufbau ist im vollen Gange und wird versehen mit dem Versprechen auf eine rosige Zukunft durch sozialdemokratische Wirtschaftspolitik; gleichzeitig wird durch das Bild gesellschaftliche Teilhabe als Geschlechtergerechtigkeit inszeniert.



„Frauen und Mütter! Behütet den Frieden für Eure Kinder! – Wählt SED – Liste 1“

Landtagswahl Sachsen 1946, 20.10.1946

Format des Originals: 59 x 84 cm

Die Unschuldigkeit des schlafenden Kindes wird mit Text zusammen zur Ermahnung, die richtige Entscheidung zu treffen. „Frieden“ wird als wiederkehrendes Thema für SBZ/DDR erkennbar.



„SPD – gleichberechtigt nur durch die Sozialdemokratie“

Kommunalwahlen Württemberg-Baden 1947
07.12.1947

Gestaltung: Charles Kiesel, Flöter (Foto)
Format des Originals: 30 x 43 cm

Hier zeigt sich, wie regional unterschiedlich politische Aussagen ausfallen können: Zeitgleich zur Pietà (Plakat 1) entstand dieses mit rundum optimistischer Grundaussage versehene Portraitplakat der SPD.

1989/90

Umbruch und Verstetigung

Durch die Friedliche Revolution und die deutschdeutsche Vereinigung trafen zwei sehr unterschiedliche politische Kulturen von Ost und West aufeinander. An der unterschiedlichen Ansprache von Frauen wird dies besonders deutlich.

In der Bundesrepublik hatte sich durch die Frauenbewegung die Forderung nach einer Umsetzung der Gleichberechtigung gesellschaftspolitisch durchgesetzt. Der Grundtenor von Emanzipation und Gleichberechtigung blieb jedoch von der grundsätzlichen Auseinandersetzung über das gesellschaftliche Selbstverständnis von Frauen und Männern gezeichnet. In der DDR war das Selbstbild der Gesellschaft ganz anders ideologisch vorgeprägt, so dass Emanzipation und Gleichberechtigung nicht mehr gefordert werden mussten beziehungsweise durften. Frauen hatten eine doppelte Aufgabe zu bewältigen, waren aber gleichberechtigt und sozial abgesichert.

Die Themen und Ansprachen von Frauen besitzen in den Plakaten ganz unterschiedliche Perspektiven; sie sind im Vergleich von Ost und West sogar unter umgekehrten Vorzeichen zu sehen: Stellte diese Zeit für Frauen im Westen eine Verstetigung eines Gleichberechtigungsprozesses dar, so bedeutete der Umbruch für Frauen im Osten einen potenziellen Rückschritt aus der gesicherten Situation einer formalen Gleichberechtigung. In den Plakaten finden diese verschiedenen Sichtweisen ihren ganz eigenen momenthaften Eindruck.

1989/90



„Ohne Frauen ist kein Staat zu machen“

1990

Format des Originals: DIN A1

Im Stil der Werbelinie der CDU 1990 mit der Deutschlandfahne werden hier drei verschiedene Frauen gezeigt, deren Stärke durch die männliche Inszenierung der Frontfrau (Schutz der anderen, glücklicher aussehenden Frauen) herausgestellt wird.



„Mein Sohn ist jetzt zwölf. Ich will, dass er für seine Zukunft alle Chancen hat. Deshalb wähle ich die SPD. NRW SPD Heimat für Frauen“

Kommunalwahlen NRW
1989, 06.1989

Gestaltung: Butter. Agentur für Werbung GmbH
Druck/Verlag: ODT Witten
Format des Originals: 59 x 84 cm

Textlich geht es um die klassische SPD-Thematik der Chancengleichheit, das Bild hingegen weckt die Assoziation zu alleinerziehenden Frauen – oder verweist auf die weiterhin dominante Vorstellung von der Erziehung als Domäne der Frauen.

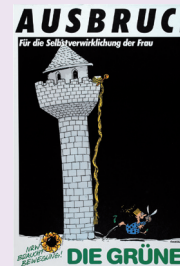


„Bald haben die Männer 50 Prozent. Frauen können mehr. SPD“

Landtagswahl Niedersachsen
13.5.1990

Gestaltung: Butter. Agentur für Werbung GmbH
Druck/Verlag: Hildesheimer Druck- und Verlags-Gesellschaft. Format des Originals: 59 x 84 cm

Dies ist eine typische Ansprache, bei der die Anzahl der Kandidatinnen und ihre Buntheit im Zentrum stehen; der Text verweist auf die 1988 bei der SPD eingeführte Frauenquote für Gremien und Kandidatenlisten für Wahlen.



„Ausbruch. Für die Selbstverwirklichung der Frau. NRW braucht Bewegung! DIE GRÜNEN“

Landtagswahl NRW 1990
13.05.1990

Gestaltung: Schrörs
Format des Originals: 59 x 83 cm

Diese comicartige Zeichnung greift das Märchen von Rapunzel auf, die sich in dieser Deutung selbst befreit. Aktivität und Kreativität werden mit einem gewissen Spaßfaktor versehen.



„Da muß Mann durch. Frauen können mehr. SPD“

Landtagswahl
Niedersachsen 1990
13.05.1990

Gestaltung: Butter. Agentur für Werbung GmbH
Druck/Verlag: Hildesheimer Druck- und Verlags-Gesellschaft, Format des Originals: 59 x 84 cm

Dieses einfache Plakatmotiv weckt mehrere Assoziationen, indem es mit dem Motiv des Pferdes (aus dem niedersächsischen Wappen) spielt, das wie bei einer Dressur eines wilden Tieres durch einen Reifen springt.



„Damenwahl. Die Männerwelt zum Tanzen bringen. Die Grünen“

Landtagswahl Niedersachsen
1990, 13.05.1990

Gestaltung: Schwecke + Partner, Bremen
Druck/Verlag: SOAK, Hannover
Format des Originals: 59 x 83 cm

Die auf Tanz-Konventionen anspielende Bebilderung wird als Kontrast inszeniert zu der Aussage, diese Tradition der Ausnahme zur gesellschaftlichen Regel werden zu lassen.



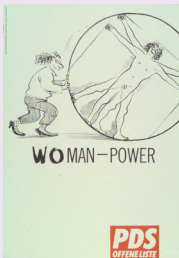
„Wenn Männer nicht so uniform denken würden, wäre das ganz schön entwaffnend.“

Carola von Braun – Diese Frau sollte Mann wählen.
F.D.P. Die intelligente Alternative“

Abgeordnetenhauswahl Berlin 1990, 02.12.1990

Gestaltung: Werbeagentur Gregoritski
Format des Originals: 58 x 84 cm

In diesem klassischen Kandidatinnenplakat, das aus einer Serie gleichartiger Plakate stammt, wird die Verschiedenheit von Mann und Frau hervorgehoben.



„WOMan-Power. PDS. Offene Liste“

Bundestagswahl 1990;
Abgeordnetenhauswahl
Berlin 1990, 02.12.1990

Format des Originals:
59 x 84 cm

Dieses Plakat spielt mit dem klassischen Motiv der Proportionsstudie Leonardo da Vincis, das satirisch verstärkt wird durch das englische Sprachspiel.



„Frauen – sozialer Abstieg – nicht mit uns! DFD“

Volkammerwahl DDR
1990, 18.03.1990

Format des Originals:
47 x 63 cm

Dieses Textplakat des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands thematisiert soziale Fragen, die auf die gesellschaftlichen Entwicklungen nach der Friedlichen Revolution anspielen.



„Deutschland einig Frauenland. Gegen § 218. PDS“

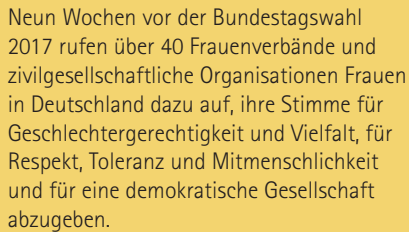
Bundestagswahl 1990
1990

Gestaltung: DIG/Plus GmbH –
Ag. für Kommunikation
Format des Originals: 43 x 60 cm

Dieses Plakat ist das einzige, das die Wiedervereinigung direkt anspricht. Es geht um einen grundsätzlichen, aber mit der Abtreibungsproblematik sehr konkreten gesellschaftlichen Unterschied, der die frauenpolitische Debatte der frühen neunziger Jahre beherrschen sollte.

Politik braucht Frauen

heute



Wählen Sie die Parteien, die für eine
gleichberechtigte Gesellschaft stehen!

Lassen Sie uns gemeinsam die politischen Kräfte stärken, ...

- 



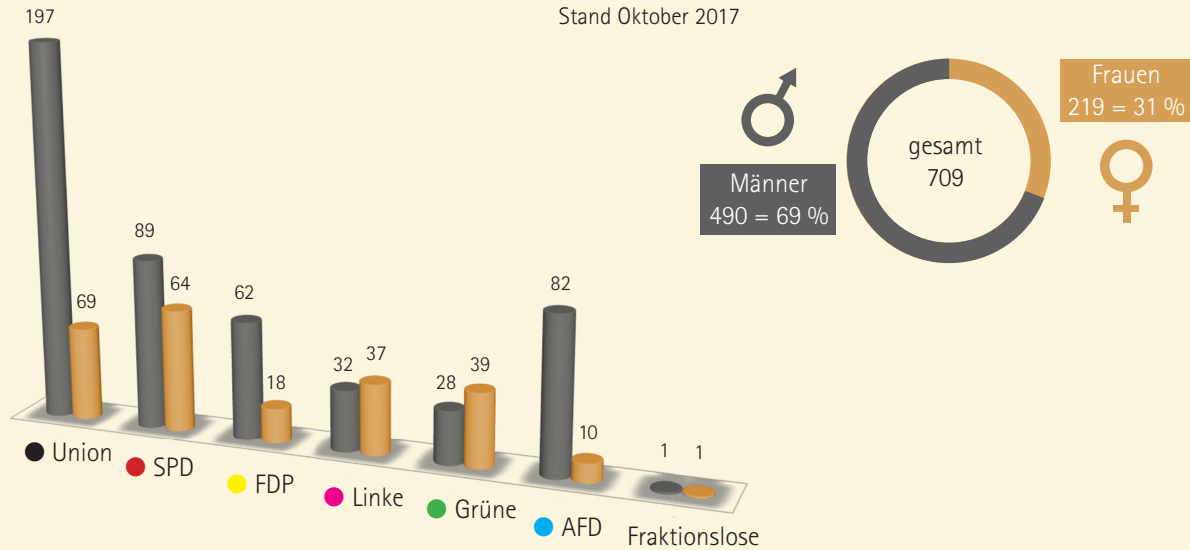
Mouka Handschen

Leiterin Büro für Chancengleichheit des Landkreises Darmstadt-Dieburg



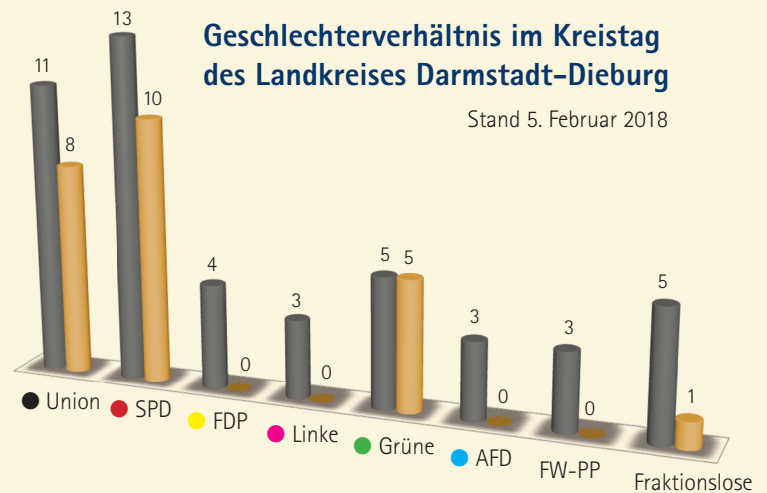
Geschlechterverhältnis im 2017 gewählten Bundestag

Stand Oktober 2017



Geschlechterverhältnis im Kreistag des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Stand 5. Februar 2018



„Das ist einer Gesellschaft des 21. Jahrhunderts unwürdig. 100 Jahre nach Einführung des Wahlrechts für Frauen müssen wir das Wahlrecht weiterentwickeln, um die Wahl von Frauen in die Parlamente zu gewährleisten.“

Dr. Eva Högl
Mitglied des Deutschen Bundestages

100 Jahre Frauenwahlrecht

Frauen im Aufbruch 1918/19 | 1945/49 | 1989/90 | heute

